Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 16 (1906)
Heft: 2

Artikel: Eröffnungswort des Präsidenten der Delegiertenversammlung
Autor: Wetterwald, X.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-788936

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresversammlung des Schweizerischen Lehrervereins in Zug

7. und 8. Oktober 1905.

I. Eröffnungswort

des Präsidenten der Delegiertenversammlung Dr. X. Wetterwald in Basel.

Auf ihren Wanderungen im lieben Schweizerlande hat die Delegiertenversammlung des Sch. L. V. schon an mancher Pforte des gastlichen Schweizerhauses angeklopft; überall haben sich bereitwillig die Tore weit aufgetan, überall ist sie in liebenswürdiger Weise aufgenommen worden. Das weiss unser Verein zu schätzen, und dankbare Worte und dankbare Herzen werden laut und leise je und je der freundlichen Aufnahme gedenken. — Eine besondere Anerkennung verdient es, wenn eine kleinere Stadt und ein kleiner Verein uns zu Gaste laden; es muss das als ein besonderes Zeichen treuer Anhänglichkeit der kleinen Sektion an den grösseren Verband gebührend hervorgehoben werden. Diese Treue hat in unseren Herzen ein lebhaftes Gefühl der Freude hervorgerufen, und wir sind darum gerne nach dem freundlichen Zug gekommen, um mit Kollegen und Schulfreunden zu beraten, unsere Ansichten und Erfahrungen auszutauschen und wertvolle Belehrungen und Anregungen mit nach Hause zu nehmen. Die Delegiertenversammlungen geben uns auch Gelegenheit, einander persönlich nahe zu treten, Freundschaften zu schliessen, die über die engen Grenzen der Kantone hinausreichen, und da mag wohl der Gedanke, seine Freunde bei einem solchen Anlass wieder zu sehen und ihnen die Hand zu drücken, auch ein Grund sein, der uns die Versammlungen lieb und wert macht. Schmerzlich muss es uns aber berühren, wenn wir den einen oder anderen der stets treu zur Fahne gestanden, missen müssen und doppelt schmerzlich ist es, wenn der treue Freund inzwischen ins stille Grab gebettet wurde. Wie freute sich unser Kollege Theiler schon in Chur bei dem Gedanken, das nächste Mal seine Freunde in seine Heimat einladen zu können; wie aber die Zeit des Wiedersehens näher rückte, da ging seine Zeit zu Ende, und heute deckt der frische Grabeshügel die vergängliche Hülle des treuen Mannes. Wir wollen nicht unterlassen, den Hinterbliebenen unser Beileid auszusprechen; ihm wollen wir ein freundliches Andenken bewahren; seine Treue aber soll uns Leitstern und Vorbild sein.

Aus allen Gauen des Schweizerlandes sind wir nach Zug gekommen. Die Grosstadt am breiten Heerstrom, wie das kleine Dörfchen am jungen Gletscher-

bach, die stattlichen Städte und Dörfer des flachen Landes, wie die Orte unserer lieblichen Alpentäler, alle haben ihre Vertrauensmänner hergesandt. Aber auch die verschiedensten Schulstufen sehen wir vertreten; von der Primarschule an durch alle Stufen der Mittelschule hindurch bis zur Hochschule hinauf haben sich Lehrkräfte zur gemeinsamen Tagung eingefunden; auch Schulinspektoren und Rektoren stehen in unseren Reihen. So gibt unsere Landsgemeinde ein vielgestaltiges, aber gerade deshalb ein treues Bild unserer gemeinsamen Ziele und Bestrebungen. Wir kommen aus verschiedenen Teilen unseres Landes; verschieden sind unsere Bildungswege gewesen, verschieden die Verhältnisse, die unsere Jugendjahre begleiteten, verschieden die Wege, die uns ins Leben hinaus und in das Arbeitsfeld hineingeführt haben, und verschieden sind unsere speziellen Aufgaben. Darum werden auch unsere Lebensanschauungen und unsere Lebensgewohnheiten verschieden sein. Wollen wir daher mit dem Kollegen rechten, wenn er in mancher Frage der Schulführung Ansichten vertritt, die von den unserigen abweichen? Wollen wir dem Kollegen zürnen, wenn er in anderer Weise der Jugend dienen will, als wir es gewohnt sind? Die Verhältnisse in unserem Vaterland sind so mannigfaltig, dass auch im Schulbetrieb das Wandeln auf verschiedenen Wegen erklärlich, ja geboten erscheint. Überlieferte Anschauungen, aus der Kindheit Tagen stammende heilige Überzeugungen müssen geachtet werden; will die Arbeit des Lehrers hineindringen in die Herzen der Kinder, soll sie Boden fassen in der Gemeinde, soll sie beitragen zu Glück und Wohlfahrt der heranwachsenden Jugend, so muss sie die Anschauungs- und Denkweise, das Glauben und Hoffen, das Lieben und Hassen des Volkes sich zum Verbündeten machen und aus dem vorhandenen Ideenkreise und Empfindungsleben heraus die Erziehung fördern und die Jugend hinauf zu Glück und Tugend führen. Das erfordert treue Arbeit. Ich glaube, auf dem Boden eines tiefen Pflichtbewusstseins, des Gefühls einer schweren Verantwortung gegenüber der uns anvertrauten Jugend und deren Eltern können wir uns alle zusammenfinden zu gemeinsamer Arbeit, zur Aneiferung in der Vervollkommnung der uns zu Gebote stehenden Mittel in Regierung, Unterricht und Zucht. Und ich glaube es wohl an dieser Stelle aussprechen zu dürfen, dass der Schweiz. Lehrerverein seit Jahren bemüht ist, in jeder Hinsicht die Anschauungen aller Kollegen zu achten und sie in der Betätigung ihrer heiligsten Überzeugungen gewähren zu lassen. Auf diesem Boden weitherziger Duldsamkeit, aber unentwegten Hochhaltens aller Bestrebungen, die unserer Jugend an Leib und Seele zum Segen gereichen, sind wir Kollegen einander näher gekommen; auf diesem Boden mutvollen Eintretens für die Ideale der Jugenderziehung ist unser Verein gross und stark geworden.

Verehrte Schulfreunde, Kolleginnen und Kollegen, diesen Boden wollen wir nicht verlassen, nicht verlassen bei unseren gemeinsamen Tagungen, nicht verlassen bei der Arbeit, die unser täglich und stündlich im Schulzimmer wartet. Unsere Beratungen bewegen sich stets auf dem Boden ruhiger Sachlichkeit, wohlwollender Beurteilung der Anschauungen unserer Gegner; denn gleichviel welche Fragen wir verfechten, wir vertreten ja nicht unser Wohl und Weh, sondern das der Schule und der Kinder. Die Rücksicht auf die Aufgabe, die uns in der Jugenderziehung gestellt ist, mag uns

auch die Preisgabe lieber Gewohnheiten, ja sogar das Aufgeben von Anschauungen leicht machen, wenn wir zur Überzeugung kommen, dass damit der Jugend gedient ist. Wie nun aber auch in unserem Rate die Gedanken und Worte sich bewegen, und wie auch die Stimmungen und Meinungen sich verschieben mögen, eins bleibe fest und unwandelbar: die Treue im Kleinen, die treue Arbeit eines jeden auf dem Posten, auf den er gestellt ist. Dann wird er zu jeder Zeit gerüstet sein für die Inspektion, gleichviel ob ein Fachmann zu derselben erscheint oder ein Laie, gleichviel ob seine Schüler seine Arbeit zensieren oder sein eigenes Gewissen. Dann wird jeder Inspektion der Stachel genommen; denn Gewissenhaftigkeit und treue Arbeit werden vor jedem Gerichtshof als vollwertige Ausweise ernster Pflichterfüllung anerkannt. Und nun wollen wir hoffen, es möge morgen auf dem Gebiete des Richteramtes, wenn auch Dissonanzen sich einstellen, ein gut gefügtes Tonwerk sich herausbilden. Wenn dann mit dem spröden Stoff der Rechtsprechung die zarten Gebilde des dichterischen Kunstwerkes sich vereinen, dann gibt es einen guten Klang. Mit dem Wunsche, dass auch unsere diesjährigen Verhandlungen sich einen guten Klang erwerben mögen ringsum im Schweizerlande, heisse ich Sie, verehrte Schulfreunde und Kollegen, herzlich willkommen, und damit erkläre ich unsere Verhandlungen als eröffnet.

II. Die Schulaufsicht.

I. Referat von A. Weideli in Hohentannen.

Aus all dem Widerstreit der Meinungen, der sich an die Besprechung der Überbürdungs- und Ermüdungsfragen, an die Methoden- und Lehrplanreform anschloss, scheint sich als allgemein anerkannt die Forderung abzuklären: Berücksichtigung der Anlagen und Kräfte des Kindes, Schonung seiner Persönlichkeit, Förderung seines sittlichen, geistigen und körperlichen Wachstums, Selbsttätigkeit und Selbständigkeit bei Lehrenden und Lernenden muss Ausgangs- und Zielpunkt aller Schularbeit sein.

Diese Entfaltung der Schule auf freierer Grundlage setzt aber Umgestaltungen voraus, über deren Durchführung wir Lehrer uns nur freuen können.

Einmal muss die Schule selber als mündig, frei und selbständig anerkannt werden. Schlagwörter wie: „Wer die Schule hat, hat die Zukunft“, müssen fallen; denn niemand darf die Schule haben, sie einseitig beherrschen, ihr fernliegende Aufgaben zuweisen, sie muss einzig und allein im Dienste der Jugenderziehung stehen.

Immer und immer aber wird man bei allen Reformbestrebungen wieder auf das grösste Hindernis stossen, das in einem einseitig und schablonenhaft gebildeten Lehrerstand in gedrückter, innerlich und äusserlich abhängiger Lage zu suchen ist. Tiefe, gründlichere Lehrerbildung auf breiterer Grundlage, eine gesicherte ökonomische und soziale Stellung